

## Zwischen Leben und Tod



Einige der Akteure stellen sich mit den beiden Filmemachern Rüdiger Schulz und Klaus Uhlenbrock zum Gruppenbild auf. Fotos: (Rudolf Rickers)

Altenberge - „Such mich“, ruft Elena der Archäologin Nele Jansen zu, hüpfert durch den Wald und verschwindet in einem mysteriösen Bunkereingang. Die Archäologin läuft hinter dem Mädchen her und beide tauchen in den Gewölben eines riesigen Kellers wieder auf. Dort entwickelt sich eine Unterhaltung. „Du siehst meiner Tochter sehr ähnlich“, sagt die Frau zu dem Mädchen. Und das Kind läuft davon und möchte ihren toten Vater suchen.

Die Szene spielt im Altenberger Eiskeller und gehört zum Mystery-Thriller „Fensal“. Am Donnerstagabend war die Uraufführung des 50-minütigen Streifens in der Kulturwerkstatt. Eine Gemeinschaftsveranstaltung mit der VHS Steinfurt. Der Steinfurter Autor Klaus Uhlenbrock, in Altenberge bekannt durch den „Hexenbesen“, und der Wetringer Rüdiger Schulz

haben den Film erdacht und gemacht. Neben weiteren Laiendarstellern haben sie auch selbst als Kommissare mitgespielt, gefilmt, geschnitten, vertont und Regie geführt. Drehorte waren im vergangenen Jahr Steinfurt, Wetringen, Emsdetten und Altenberge.

„Bisher haben wir immer Hörspiele gemacht und wollten jetzt mal einen Film drehen“, sagte Uhlenbrock. „Ganz ohne Budget“, ergänzte Schulz. Und dabei haben sie es sich nicht einfach gemacht. Mit „Fensal“ gehen die beiden Filmmacher in den Bereich der germanischen Mythologie. Keine leichte Kost für den Zuschauer. Aber spannend. Die Filmmusik verstärkt das noch. Stimmung, Licht und Farben muten oft surrealistischer Malerei an.

Der Film beginnt mit einer Moorleiche und einem entsetzlichen Schrei. Die Archäologin Nele Jansen soll sich um den Leichenfund kümmern. Gerade ist ihre Tochter am Telefon. Sie möchte gerne einen Hund. Das geht nicht. „Bald kommt sie in ein Internat“, denkt die alleinerziehende Karrierefrau und dann ist der Hund im Weg. Keine Zeit mehr und zudem wartet der Auftrag mit der Moorleiche. Sie fährt im Auto los. Von der Kamera begleitet. Dann passiert es: Sie gerät in eine Welt, die ihre Ansichten auf den Kopf stellen. Die Fragen aufwirft: Was ist dir wichtig im Leben?

Und einen Spiegel findet die Archäologin auch bei der Moorleiche. Das Glas ist noch heil. Eigentlich müsste es bei einem Toten zerstört sein. Was hat das zu bedeuten?

Uhlenbrock und Schulz haben sich bei ihrem Film an der Machart schwedischer Thriller orientiert. „Fensal“ nennt sich der Ort, an dem Menschen warten? „Hier werden die zusammengeführt, deren Liebe auf der Erde keine Erfüllung fand“, heißt es in dem Film. Menschen im Übergang zwischen Leben und Tod. Wortkarg und mit bewegungsarmer Mimik.

Als der Vorhang fiel, gab es viel Beifall. Und die Besucher waren nachdenklich geworden. „Dazu sollte der Film anregen. Nichts einfaches und das war gewollt. Keine Soap oder Action mit Gewalt“, sagt Rüdiger Schulz. Das ist den Machern mit viel Phantasie gelungen.

06 · 02 · 10

WERBUNG